

Toronto-Attentäter Faisal Hussain war „psychisch verwirrt“



Von JEFF WINSTON | Der Islam gehört zu Kanada. Bei einer Schießerei im belebten und beliebten Ausgehviertel Greektown wurden am Sonntag in Toronto zwei Menschen ermordet und 13 weitere teils schwer verletzt, (PI-NEWS berichtete).

Ein „Mann“ schoss mit einer Handfeuerwaffe in der Danforth Avenue wahllos um sich, bis ihn die Polizei stellte.

Der Täter war nach dem Schusswechsel mit der Polizei tot aufgefunden worden, er erschoss sich selbst und betet bereits bei den achtzehn 72-jährigen Jungfrauen.

Etwas zu vorschnell berichteten die Qualitätsmedien in Justin Trudeaus Regenbogennation sowie in Deutschland über einen „weißen Täter“ – mutmaßlich einen der verfemten „White Anglo-Saxon Protestants“:

– *Tanya Wilson erhaschte einen Blick auf einen weißen Mann mit längeren Haaren und zog sich schleunigst in ihr Tattoo-Studio zurück.*

– *Jessica Young: „Er trug eine schwarze Basketball-Kappe, dunkle Kleidung. Er hatte helle Haut. Ich glaube, auch einen kurzen Bart.“*

Täter war „offenbar psychisch krank“

Nach der Identifizierung des IS-Sympathisanten Faisal Hussain (29) durch die Toronto Special Investigatives Unit bemüht man sich nun um Zurückhaltung in den Medien, denn „nach Angaben seiner Familie“ litt das Scheusal Faisal an „ernsten psychischen Problemen“, die er trotz Medikamenten und Therapien nicht in den Griff bekommen wollte.

We are at a terrible loss for words but we must speak out to express our deepest condolences to the families who are now suffering on account of our son's horrific actions.

We are utterly devastated by the incomprehensible news that our son was responsible for the senseless violence and loss of life that took place on the Danforth.

Our son had severe mental health challenges, struggling with psychosis and depression his entire life. The interventions of professionals were unsuccessful. Medications and therapy were unable to treat him. While we did our best to seek help for him throughout his life of struggle and pain, we could never imagine that this would be his devastating and destructive end.

Our hearts are in pieces for the victims and for our city as we all come to grips with this terrible tragedy. We will mourn those who were lost for the rest of our lives.

Hussain Family

Auch die kanadische sonst stets politisch korrekte Polizei begründete die Bekanntgabe der wahren Identität des Mannes mit den „außergewöhnlichen Umständen dieses tragischen Vorfalls und dem öffentlichen Interesse an der Identität des Mannes“. Im deutschsprachigen Bereich berichten hauptsächlich österreichische Medien über den Täter. Wie in Deutschlands Systemmedien üblich, wird im Zuge der „liberalen Integrationspolitik“ auch in Kanada ansonsten auf ethisches Profiling taktvoll verzichtet – man könnte Menschen damit emotional verletzen. Torontos Polizeichef Mark Saunders berichtete, das Motiv für die Tat sei noch völlig unklar.

Die Familie von Faisal Hussain erklärte gegenüber CBC News: „Wir sind am Boden zerstört, dass unser Sohn für diese sinnlose Gewalt und diese Todesopfer verantwortlich war“. Ein so verheerendes und zerstörerisches Ende hätten sie sich aber nie für ihn vorstellen können, teilten die Angehörigen des mutmaßlichen Attentäters mit.

„CBC News has obtained the following statement on behalf of his family, who say their hearts are in pieces for the victims.“ (...also some victims are currently in pieces ... Anm. des Verf.)

Auch die journalistischen Betriebspsychologen der „Süddeutschen“ wissen sofort Bescheid: „Angreifer von Toronto hatte laut Familie psychische Probleme“, lautet die devote Dhimmie-Headline aus München.

Faisal Hussain habe „sehr entspannt“ gewirkt und offenbar wahllos um sich geschossen. „Es gab viele Schüsse. Es wurde geschossen, dann gab es eine Pause, dann neue Schüsse und wieder eine Pause“, zitierte die Zeitung „The Globe and Mail“ John Tulloch, der zum Tatzeitpunkt gerade in dem Viertel spazieren ging. „Es müssen 20, 30 Schüsse gewesen sein. Es war viel. Wir sind nur noch gerannt.“ Weitere Zeugen berichteten, der Täter habe mit seiner Schusswaffe auf eine junge Frau gezielt, die weggelaufen sei, und habe weiter auf sie geschossen, als sie am Boden lag.

Justin Trudeau – Volle Dröhnung!

Kanadas Premierminister Justin Trudeau erklärte im Kurzbotschaftendienst Twitter, er sei in Gedanken bei den Opfern der „Tragödie, die vergangene Nacht auf der Danforth Avenue stattgefunden hat“. Der Bürgermeister von Toronto, John Tory, sprach von einer „Tragödie“. Er rief die Bevölkerung der Stadt zur Ruhe auf und riet ihr, sie solle die Ermittlungsergebnisse abwarten und von Spekulationen über das Tatmotiv absehen. Die Tat zeige, dass Toronto ein „Schusswaffenproblem“ habe – zu viele Menschen kämen zu einfach an Schusswaffen heran.

Die Polizei von Toronto hatte erst in der vergangenen Woche einen Plan zur Verringerung der Schusswaffengewalt veröffentlicht. Unter anderem sollten rund 200 zusätzliche Polizisten eingestellt werden, die vor allem abends und nachts in besonders unsicheren Stadtteilen Streife gehen sollen. Kanadische Kriminalitätsexperten machen dafür vor allem die legale Freigabe von Cannabis und Marihuana seit Juni durch Multi-Kulti-Premier Justin („Schüstain“) Trudeau – den gutmenschlichen Anti-Trump – verantwortlich. Seit 2017 wird

das Migrations-bekifftte Kanada von wahren Drogenkriegen überzogen, das einschlägige „Beziness“ ist nicht nur in Kanada vorwiegend in der Hand von arabischen Migranten-Clans – volle Dröhnung!

Terror-Toronto ächzt unter Anschlägen und Bandenkriminalität

In Toronto, mit knapp drei Millionen Einwohnern Kanadas größte Stadt, kam es in diesem Jahr bereits zu mehr als 200 Schießereien, etwa zwei Dutzend davon endeten tödlich. Die Polizei in Toronto habe auch an diesem Wochenende Dutzende zusätzliche Beamte eingesetzt, sagte Bürgermeister John Tory, konnte den weiteren Anschlag aber nicht verhindern.

Vor drei Monaten war in Toronto ein „Lastwagen in eine Menschenmenge gerast“ (Süddeutsche Zeitung). Bei der Attacke, die sich laut Medien „mutmaßlich gegen Frauen richtete“, wurden zehn Menschen ermordet (PI-NEWS berichtete). Der 25-jährigen Alek Minassian sei bei seiner Tat ebenfalls „psychisch verwirrt“ gewesen. Er hatte den Lieferwagen mit voller Geschwindigkeit auf den Gehsteig der belebten Yonge-Street im Zentrum von Toronto gelenkt, ebenfalls mit weiteren 13 Schwerverletzten.

Das Wort Terror will im Anti-Trump-Kanada niemand laut aussprechen, vielmehr erfolgen die üblichen pawlowschen Medien-Reflexe, dass Waffen das eigentliche Problem sind. Und natürlich die „emotionale Verwirrtheit“ von Migranten wie Faisal Hussain, von denen noch viel mehr viel besser in die Gesellschaft integriert werden müssen.